



Brunnenbräu Bier-Blog & Hausbrauerei Newsletter 06/18

Liebe Freunde und Bierliebhaber in aller Welt!

(in English see below)

Ein heißer Sommer geht langsam zu Ende. Hieß es zunächst noch „Hurra, bei der Hitze trinken die Menschen mehr!“, so wurde diese Aussage später dann ein wenig relativiert. Bei den extremen Temperaturen, die wir in Mitteleuropa hatten, stieg der Alkohol so schnell zu Kopf, dass der Konsum gar nicht so einfach zu steigern war, und der eine oder andere selbsternannte Kampfrinker scheiterte dann schon nach der zweiten Mass in der prallen Sonne.

Finde ich das jetzt schlimm? Nee, eigentlich eher nicht.

Zum einen ist mir der auf Menge ausgerichtete Konsum von Bier ziemlich zuwider. Wenn es darum geht, wer die meisten Halbliter-Flaschen pro Grillabend weg-exen kann, dann klinge ich mich lieber aus. Oft haben solche Grillabende gar nicht mehr den Genuss zum Ziel, sondern den Rausch an sich, ganz egal, womit. Gerne auch mit einem malträtierten Industriebier, das, als es frisch war, sicherlich noch hervorragend geschmeckt hat. Aber nach zwei Wochen in der prallen Sonne vor dem Getränkemarkt, dann einer weiteren Woche im heißen Kofferraum, wo es vergessen worden war, schließlich gewaltsam in der Gefriertruhe am Vormittag vor dem Grillabend heruntergekühlt und aus Versehen leicht eingefroren – das macht das stabilste Bier nicht mehr mit. Aber egal. „Hau wech, die Scheiße, Hauptsache es knallt!“ Da fehlt mir ganz einfach die Wertschätzung eines Produkts, das, richtig behandelt, ganz wunderbar schmecken kann, aber in Deutschland von vielen einfach nur nach dem Motto „möglichst viel Rausch für möglichst wenig Geld“ be- und gehandelt wird. Ich bevorzuge dann doch lieber den langsamen Genuss. Gerne auch mal ein (!) Zischbier gegen den Durst, danach dann aber das bewusste Genießen, das Riechen, das Schmecken, das Entspannen bei einem guten Schluck Bier (was nicht heißen muss, dass die Drinkability eines Biers für mich keine Rolle spielt – aber dazu habe ich in der Vergangenheit schon oft genug etwas geschrieben, zum Beispiel in [meinem Newsletter](#) Anfang 2017).

Zum anderen offenbart der Mengenkonsum leider auch die eine oder andere extrem unangenehme Nebenwirkung, und zwar nicht nur den Rausch an sich (der stellt sich auch schon mal nach dem langsamen und bewussten Genuss von einem Weizen-Eisbock ein), sondern auch und besonders die beim Brüllsaufen zu beobachtende Enthemmung, bei der dann oftmals richtig ekelhafte, primitive Charaktereigenschaften zum Vorschein treten. Sämtliche Benimmregeln scheinen außer Kraft gesetzt, die Hemmschwelle zur verbalen (und leider auch manchmal physischen) Gewalt wird niedriger, und speziell meine Geschlechtsgenossen werden auf übelste Art sexistisch. Und zwar nicht auf die gedankenlose Art, die sich mit Schwierigkeiten beim Einparken oder ähnlichem beschäftigt (und die ja eigentlich schon schlimm genug ist, auch wenn sie fast jedem von uns immer mal wieder rausrutscht), sondern auf richtiggehend erniedrigende Art bis hin zu Situationen, in denen weiblichen Gästen oder Bedienungen geradezu präsidentiell unter den Rock gefasst wird oder sie mit Bezeichnungen wie Thekenschlampe oder gar Bierfotze titulierte werden.

„Ach, jetzt ist er wieder bei seinem Lieblingsthema, dem Sexismus in der Bierwelt!“, höre ich den einen oder anderen jetzt vielleicht seufzen. Mag sein, aber je mehr ich mich damit beschäftige, um so mehr habe ich das Gefühl, dass sich zwar die Mehrheit aller Menschen (beiderlei Geschlechts) darum bemüht, Sexismus zu vermeiden und frühzeitig anzuprangern (gut so!), dass sich aber ein (kleiner) Teil der Männer davon bedroht fühlt, nach dem Motto: „Jetzt nehmen mir die Weiber auch noch den letzten Spaß! Das sind doch nur die Schlampen, die eh keinen mehr abkriegen, und die Männer, die keinen mehr hochkriegen!“

Selbst gehört? Ja, leider. Und offensichtlich bin ich nicht der einzige. James Beeson beispielsweise (auf Twitter unter [@jdbeeson16](#) unterwegs) berichtete in seinen Tweets über das Great British Beer Festival ab 7. August 2018 ähnliches. In der sich entwickelnden Diskussion empfinde ich insbesondere die Antwort der Organisatoren des GBBF ein wenig enttäuschend, denn sie ist rein reaktiv und nicht präventiv: „We take incidents of abuse towards staff, volunteers, customers or anyone at all very seriously. If you are able to share any details then we will

investigate immediately. We will also be reiterating to all staff our procedures for reporting such incidents.“ Wäre es nicht viel wichtiger, präventiv auf die Besucher des Festivals zuzugehen und ihnen klar zu machen, dass sexistisches Verhalten nicht geduldet wird und mit sofortigem Verweis vom Festivalgelände geahndet wird? Auf dem London Craft Beer Festival geht das doch auch: „Any and all discriminatory comments made to the staff and / or volunteers will result in immediate removal from the site and a ban from future events.“



Es stellt sich die Frage: Ist dieses Bieretikett weniger sexistisch, wenn man weiß, dass es von einer Frau gestaltet worden ist?

Vom Sexismus zum Rassismus. Ja, leider gibt es auch den in der Bierszene. Man feiert sich zwar als multikulturell, und insbesondere in Berlin und Hamburg stelle ich fest, dass die Bierszene so international ist, dass in manchen Bereichen englisch statt deutsch gesprochen wird, um einen gemeinsamen Nenner zu haben. Auch scheint die Craftbier-Bewegung den ganzen Globus zu umfassen. In Japan und Südostasien gibt es kleine und Kleinstbrauereien, in Südamerika, speziell in Brasilien, boomt das Bierbusiness, in Indien finden sich Gasthausbrauereien, in China, in Südafrika – es ist also eine Angelegenheit, die weit über Europa und Nordamerika hinausreicht. Und egal, wo man in der Welt auf ein Bierfest geht oder in eine Kleinbrauerei mit Taproom, überall findet man Gleichgesinnte aus aller Herren Länder.

Ausnahmen gibt es eigentlich nur in Ländern, in denen die vorherrschende Religion den Alkoholgenuss einschränkt, und so sind vor allem muslimisch geprägte Regionen nur schwach oder gar nicht von der Craftbier-Szene durchdrungen.

Aber bei aller multikulturellen Internationalität: Speziell in Nordamerika scheint das Geschäft mit den kleinen Craft-Brauereien und kreativen Bieren [überproportional von weißen Männern bestimmt](#) zu sein. So sehr, dass sich die – wenigen! – Craftbier-Brauer mit afrikanischen Wurzeln (African-American Craft Beer Brewers) zusammengetan haben, um ein [Bierfestival](#) zu organisieren, auf dem ausschließlich Brauereien ihr Bier ausschenken, die von African-Americans, also von Schwarzen betrieben werden.

Wenig überraschend, dass dieser Ansatz auch sofort wieder zu Diskussionen führt. „Ist es nicht umgekehrter Rassismus, wenn nun ein Bierfestival nur für Schwarze organisiert wird?“, ist die Frage, die sofort in den Raum geworfen wird – eine simple, geradezu primitive Verteidigungsstrategie derer, die ihre Pfründe in Gefahr sehen und ihren eigenen Rassismus damit geschickt verbergen wollen. Eine Argumentation, die wir schon aus dem Bereich des Sexismus kennen, wenn es um Veranstaltungen oder Diskussionen geht, an denen nur Frauen teilnehmen sollen oder dürfen.

Im konkreten Fall des genannten [Bierfestivals in Pittsburgh](#) geht dieser unsägliche Vorwurf ganz besonders ins Leere, gilt die Begrenzung „Nur für Schwarze“ doch lediglich für die ausschenkenden Brauereien und nicht für die

Festivalbesucher. Jeder, gleich welcher Abstammung oder Hautfarbe, darf dieses Fest besuchen und die Biere trinken, die von den weniger als 1% der amerikanischen Brauereien produziert werden, deren Eigentümer oder Brauer schwarzer Hautfarbe sind. Nur rund 50 von mehr als 6000 US-amerikanischen Brauereien haben schwarze Besitzer, und das bei einem Bevölkerungsanteil von rund 13%. Einige wenige schwarze Ikonen der Brauereiwelt, allen voran wohl Garrett Oliver von der [Brooklyn Brewery](#), ändern nichts an dem [eigentlichen Problem](#), am ethisch-gesellschaftlichen und am strukturellen Rassismus in unserer Gesellschaft.



**Bier kennt keinen Rassismus,
hier stehen alle Farben einträchtig nebeneinander.**

In Deutschland ist das natürlich nicht so. Die Craftbierszene ist multikulturell, bunt, international und offen. Welch ein Glück!

Ach, wirklich?

Leider bekommt dieses Bild einer heilen Welt rasch Risse, wenn man genauer hinschaut. Wie war das noch mit der Grenzzaun-Halbe aus Straubing, Bayerns braunstem Bier? Ein Bier, über das ich mich schon vor etwas mehr als zwei Jahren in meinem [Newsletter](#) ausgelassen habe und das die Flüchtlingssituation in Deutschland in unappetitlicher Weise thematisiert hat! Noch schlimmer, weil noch unverhohlener, nun das [Pils Identitär](#), eine Pilsmarke der rechtsradikalen Identitären Bewegung. Wer dieses Bier trinkt, fördert „patriotische Projekte und Aktionen in Deutschland“. Ein Bier „für die Tüchtigen, die Rastlosen, die Ruhelosen, die Kreativen“, die auch „Momente der Entspannung“ brauchen.

Rechtsradikaler Patriotismus („Schaffung einer echten Gegenkultur“) trifft auf Sexismus (Biergläser werden als „Tulpen für Männer“ beworben).

Ganz kleiner Lichtblick: Offensichtlich trifft der Versuch der Identitären, die Bierszene zu unterwandern, auf gewissen Widerstand. Auf einem der Bilder der [Website](#) ist eine Brauerei zu sehen, und in verschiedenen Foren und Medien wurde bereits versucht, diese Brauerei zu identifizieren (und dann zu boykottieren). Ob mit Erfolg? Ich weiß es nicht. Zumindest aber zeigt man sich seitens der Identitären bei allen großmäulig nationalistischen Sprüchen recht feige. Nicht nur, dass der [Link zur Brauereibesichtigung](#) ins Leere läuft (Ob da der Brauereieigner kalte Füße bekommen hat?), nein, auch der Versand des Pils Identitär über den eigenen [Webshop](#) der Bewegung erfolgt dezent: „Die Ware wird neutral verpackt geliefert.“ Wie schon immer in unserer verklemmten Welt: Wer den Mut nicht hat, sich sein Sexspielzeug direkt im Erotik-Markt zu kaufen, lässt sich diese Dinge zuschicken (aber nicht offen, sondern „diskret verpackt“); und wer mit den Identitären sympathisiert, macht dies auch lieber heimlich. Wie verlogen...

Alles Mist also in der Bierszene. Die Welt ist schlecht, die Gesellschaft ist verkommen, und so damals wie damals wird es auch nie wieder.

Zu allem Überflus brennt dann auch noch die Produktionsstätte für Spezialmalz schlechthin, die [Mälzerei Weyermann](#) in Bamberg, fast ab. Ein Feuer in der Darre. Die Aufregung am 9. August 2018 war groß, als sich die ersten Bilder im Netz verbreiteten und zeigten, wie morgens um drei Uhr die Flammen aus dem Dach des Gebäudes schlugen. Ebenso groß die [Erleichterung am nächsten Tag](#), dass es „nur“ eine von vier Darren getroffen hat und die Produktion, wenn auch mit Einschränkungen, weiter gehen kann. An dieser Stelle allen Weyermännern viel Glück und Erfolg beim Beheben der Schäden und Kompensieren der Folgen.

Zum Glück hat der Sommer aber nicht nur negative Nachrichten für uns bereitgehalten: Ganz im Gegenteil. Wunderschöne Bierfeste, leckere Biere, unterhaltsame Veranstaltungen, spannende Verkostungen. Das gute Wetter und die neue Biervielfalt gingen Hand in Hand und bereiteten uns allen einen großartigen Sommer mit vielen, vielen Eindrücken. Meine ganz persönlichen Impressionen und Gedanken findet Ihr in meinen Berichten, und die Links zu diesen am Ende dieses Newsletters. Bestimmt ist auch für Euch (und Eure Freunde, Familie und Bekannten) wieder viel Lesenswertes dabei. Hoffe ich jedenfalls.

In diesem Sinne: Zum Wohl!

Volker

P.S. Ich hoffe, Ihr habt Spaß an meinen kurzen Geschichten und Berichten, und ich würde mich über Kommentare und Diskussionen auf meiner Homepage sehr freuen. Ich würde mich ebenfalls sehr freuen, mal einen Artikel oder Bericht aus Eurer Feder auf meiner Seite zu veröffentlichen – wenn Ihr also den Drang verspürt, Eure bierigen Erfahrungen mit der Welt zu teilen, dann kontaktiert mich doch einfach per [eMail](#). Und schließlich: Alle seit dem letzten Newsletter erschienenen oder rekonstruierten Geschichten findet Ihr am Ende dieses Newsletters; und einen ausführlichen Kalender der kommenden bierigen Ereignisse [hier](#).

Für ältere Ausgaben meines Newsletters schaut bitte im [Archiv](#) nach.



Brunnenbräu Bier-Blog & Hausbrauerei Newsletter 06/18

Dear Friends and Beer Aficionados all over the world!

(auf Deutsch siehe oben)

A hot summer is coming to an end. At the beginning, it was said “Hurray, in the heat people will drink more!”, but later this statement was slightly modified. In the extreme temperatures that we had in Central Europe, the alcohol went so fast to the drinker’s head, that the consumption was not so easy to increase, and even one or the other self-proclaimed binge drinker failed already after the second Bavarian sized quantum “Mass” in the blazing sun.

Is that bad now? No, not really.

On the one hand, I really don’t like to consume beer by volume. When it comes to a contest, who can blow away the maximum numbers of half-litre-bottles during the barbeque, I prefer to disengage myself from this kind of beer Olympics. Quite often, these barbeques don’t focus on the pleasure anymore, but rather on becoming drunk as quick as possible, no matter, with what kind of alcohol. Preferably with a maltreated industrial beer, which, when it was fresh yet, certainly tasted excellent. But after two weeks in the blazing sun in front of the bottle shop, then another week in the hot trunk of the car, where it had been forgotten, and finally forcibly cooled in the freezer in the morning, just a few hours before the barbeque, and accidentally slightly frozen – not even the most stable beer can survive this treatment. But that doesn’t matter. “Toss the shit down as long as it gives a bang!” Here, I really miss the appreciation of a product that, properly treated, can taste wonderful. But in Germany it is often treated and traded according to the motto “maximum drunkenness for a minimum of money”. I prefer the slow and conscious consumption instead. It might start with downing one (!) lighter or fizzier beer against the thirst, but then follows the conscious joy – smelling, tasking, relaxing sip by sip (which does not mean that the

drinkability of a beer doesn't matter to me – but about this, I have written often enough in the past, for example in [my newsletter](#) early 2017).

On the other hand, high consumption unfortunately reveals the one or the other extremely unpleasant side effect, too. I'm talking not only about the intoxication itself (which might occur even after the slow and conscious enjoyment of a wheat ice bock, for example), but in particular about the disinhibition, which we can observe during the binge drinking. This often reveals disgusting and primitive character features. People forget all good manners, the threshold to verbal (and sometimes physical) violence is getting lower, and especially men are becoming sexist in the worst way. Sexism not in the thoughtless way, i.e. laughing about supposed difficulties in parking your car or the like (that's in fact bad enough, even if it slips over our tongue again and again), but in a genuinely humiliating way, culminating in situations, in which female guests or waitresses are grabbed by the pussy in presidential manner or are called names like bar bitch or beer cunt.

"Oh, now he is back to his favourite topic, the sexism in the beer world!", I hear you sigh now. May be, but the more I deal with this issue, the more I feel that – while the majority of people (both sexes) strive to avoid sexism and denounce it at an early stage (which is good!) – one (lesser) fraction of the men feels threatened: Following the motto: "Now the bitches are taking away even the last bit of fun! They are all sluts who were left on the shelf, and the men, who join them, anyway can't get it up anymore!"

Have I heard this? Unfortunately yes, personally. And obviously I'm not the only one. For example, James Beeson (on Twitter at [@jdbeeson16](#)) reported similar experiences in his tweets about the Great British Beer Festival on 7th August 2018. In the developing debate, I was a bit disappointed by the GBBF organizers' response, because it was purely reactive and not preventive: "We take incidents of abuse towards staff, volunteers, customers or anyone at all very seriously. If you are able to share any details, then we will investigate immediately. We will also be reiterating to all staff our procedures for reporting such incidents." Wouldn't it be much more important to approach the festival visitors in a preventive way and make them aware that sexist behaviour is not tolerated under any circumstance and will lead to being immediately expelled from the festival grounds? After all, at the London Craft Beer Festival, it works: "Any and all discriminatory comments made to the staff and / or volunteers will result in immediate removal from the site and a ban from future events."



The question is: Is this beer label less sexist, knowing that it has been designed by a woman?

From sexism to racism. Yes, unfortunately, there is racism in the beer scene, too.

On the one hand, we perceive ourselves as multicultural, and especially in Berlin and Hamburg, the beer scene is so international that in some areas English is preferred over German in order to find a common way of

communication. Further, the craft beer movement seems to span the globe. There are craft and micro-breweries in Japan and Southeast Asia; in South America, especially in Brazil, the beer business is booming; we find brewpubs in India, in China, in South Africa – it is a movement that reaches far beyond Europe and North America. And no matter in which country you visit a beer festival or a small brewery with taproom, everywhere you can find like-minded people from all over the world.

Exceptions exist only in those countries where the prevailing religion limits the consumption of alcohol, and as a result, in Muslim-dominated regions the craft beer movement is weak or not present at all.

On the other hand: Despite all multicultural internationality: Especially in North America, the business with the small craft breweries and creative beers seems to be [disproportionately dominated by white men](#). So much that the – few! – craft beer brewers with African roots (African-American Craft Beer Brewers) decided to organize a [beer festival](#), where only breweries serve their beer, that are run by black people.

Unsurprisingly, this approach immediately leads to new discussions. “Isn’t it reverse racism, if a beer festival is organized for black people only?” is the question that has immediately been raised – a simple, downright primitive defence strategy, used by those who see their privileges in danger and want to cleverly hide their own racism. An argument that we already know from the field of sexism, when it comes to events or discussions in which only women are allowed to participate.

In the specific case of the [aforementioned beer festival](#) in Pittsburgh, this accusation doesn’t hit its target, because the limitation “for black people only” applies only to the participating breweries and brewers, but not to the visitors. Everyone, regardless of race or colour, is allowed to visit this festival and drink the beers produced by the less than 1% of American breweries, whose owners or brewers are black. Only about 50 out of more than 6,000 US breweries have black owners, whilst black people have a share in the overall population of around 13%. A few iconic black brewers, most notably Garrett Oliver of the [Brooklyn Brewery](#), do not change the [real problem](#), which is the ethical-social and the structural racism in our society.



**Beer doesn't know racism,
here you find all colours together in harmony.**

Of course, this is not the case in Germany. The craft beer scene is multicultural, colourful, international and open. How fortunate!

Oh, wait! Really?

Unfortunately, this picture of an idyllic world quickly cracks, if you take a closer look. What did I say? Do you remember the issue with the Grenzzaun-Halbe from Straubing, Bavaria’s right-wing beer? The beer, about which I wrote a little over two years ago in my [newsletter](#) and which had addressed the refugee situation in Germany in an ugly way! Even worse, because even more overtly, the right-wing Identitarian Movement now presents the [Pils Identitär](#), its new beer brand. Anyone who drinks this beer promotes “patriotic projects and actions in Germany”. A beer “for the brave, the restless, the always active, the creative”, who also need “moments of relaxation”.

Right-wing patriotism (“creating a true counter-culture”) meets sexism (their beer glasses are advertised as “tulips for men”).

But there is a ray of hope: Obviously, the attempt of the Identitarians to infiltrate the beer scene meets some resistance. One of the pictures on their [web site](#) shows a brewery, and various brewers' and beer lovers' forums and media have already tried to identify (and boycott) this brewery. Successfully? I don't know. At least, against all big mouthed statements, the Identitarians act quite cowardly. Not only that the [link to the offered brewery tour](#) is void (Did the brewery owner get cold feet?), but additionally, the offer to order the Pils Identitär via their [online shop](#) comes with the offer of discreetness: "Our goods are delivered discreetly packed." („Die Ware wird neutral verpackt geliefert.") It is as always in our uptight world: Those, who don't have the courage to buy their sex toys directly in the erotic market, are going to order them online ("discreetly packaged"), and those, who sympathize with the Identitarians, do so secretly only. Dishonest cowards!

So, everything is crappy in the beer scene. The world is bad, the society degenerates, and it will never again be as good as back then, in the good old days...

And to make things worse, THE production facility for specialty malt par excellence, the [Weyermann Malt House](#) in Bamberg, burns down. A fire in the kiln. The horror raised on 9th August 2018, when the first pictures spread in the social media and showed the tongues of fire on the roof at three o'clock in the morning. Just as big as the horror at night, was the [relief on the next morning](#) when it became clear that it has "only" met one out of four kilns and that the production, albeit with restrictions, can go on. Good luck to the people at Weyermann and good success in fixing the damage and compensating the consequences.

Fortunately, the summer did not only provide bad news, quite the contrary. Beautiful beer festivals, delicious beers, entertaining events, exciting tastings. The good weather and the new beer variety went hand in hand and gave us all a great summer with many, many impressions. My personal impressions and thoughts can be found in my reports, and you'll find the links to them at the end of this newsletter – as always. Certainly, you will find something among all these stories that meets your interest (and that of your friends, family and relatives). At least, I hope.

Having said that: Cheers!

Volker

P.S. I hope you will enjoy reading my short stories and reports, and I am looking forward to reading your comments and discussions on my homepage. I would even gladly appreciate to publish some articles and reports penned by you – so if you feel an urge to tell the world about your beer experiences, feel free to contact me via [eMail](#). And finally: All stories published or reconstructed since the last edition of my newsletter can be found at the end of this newsletter, and a detailed calendar of upcoming beery events [here](#).

For older issues of this newsletter, please see the [archive](#).

List of recently added entries:

Ganter Brauereiausshank [transferred from my outdated website], 18th October 2006

(<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19020>)

Die Tour de Bier 2011: Kelheim – Donau und Bier [transferred from my outdated website], 15th May 2011

(<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18942>)

Ludwigsburger Brauhaus am Solitudeplatz [restored from my crashed website], 27th September 2013

(<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18667>)

Brauhaus im Kaiserlichen Postamt zu Parchim – Parchimer Brauhaus GmbH [transferred from my outdated website and updated], 6th February 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18679>)

Gasthausbrauerei BräuWirt [update], 1st June 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=586>)

Eslarner Zoigl-Stum [update], 2nd June 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=4800>)

Nuetnigenough [update], 17th June 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=3235>)

Moeder Lambic Fontainas [restored from my crashed website and updated], 17th June 2018

(<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19094>)

À la Bécasse [update], 18th June 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=2088>)

Beers & Cheers [update], 20th June 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=4515>)

Verkostung mit der Kampagne für Gutes Bier Österreich in der Biersophie Wien, 2nd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18686>)

Ottakringer Braukultur-Wochen 2018 mit dem Brauhaus Gusswerk, 2nd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18724>)

Brandauer im Gerngross, 3rd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18780>)

Bräuhaus Ten.Fifty., 3rd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18791>)

100 Blumen Brauerei, 4th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18879>)

Krah Krah, 5th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18967>)

Die Städtetour de Bier 2018, 5th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=18976>)

Conrad Seidl: Bier Guide 2018, 6th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19054>)

Pilsner Urquell Original Restaurant Prostějov, 11th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19078>)

Bier und Bierli, 18th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19150>)

Ben Vinken: Trappistenbier van A tot Z, 18th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19168>)

Ottakringer Braukultur-Wochen 2018 mit der Brauerei Bierol, 18th August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19200>)

Brauerei Puntigam / Brauhaus Puntigam, 22nd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19232>)

Klub Daktari, 22nd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19290>)

Že v redu, Primož!, 22nd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19304>)

Pivovarna in Pivnica Kratochwill d.o.o., 22nd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19428>)

Union Pivnica / Union Experience / Union Pivovarna, 23rd August 2018 (<http://blog.brunnenbraeu.eu/?p=19451>)



Brunnenbräu® Bier-Blog und Hausbrauerei
A.B. Svojsíka 760/49
682 01 Vyškov
Tschechische Republik
+49 176 4570 9422
cbo@brunnenbraeu.de
www.brunnenbraeu.eu